Zeitschrift: Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Solothurn

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn

Band: 5 (1910)

Artikel: Die solothurnische Volksschule vor 1830. I. Bändchen, Die solothurnische Volksschule von ihren Anfängen bis zum Bauernkriege (1500-1653)

Autor: Mösch, Johann

Kapitel: Erster Anhang : Textproben aus noch vorhandenen Schriftstücken von Schulmeistern dieses Zeitabschnittes

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-321465

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erster Anhang.

1. Textproben aus noch vorhandenen Schriftstücken von Schulmeistern dieses Zeitabschnittes.

(Mit vollständiger Beibehaltung der Satzzeichen und der Schreibweise des Originals).

a.

Aus der Geschichte der Wiederherstellung des Klosters Beinwil von Christoph Buchwaldt, Schulmeister zu Büsserach. 1593.

Historica Beinwilensia. Sammelband von Manuskripten in der Kantonsbibliothek. Fol. 127. Blatt 1—3.

Warhafftiger vnnd Grundtlicher Bericht,
Anfangs, das Closter Beynwil belangent,
was sich nach demselben zugetragen
vnnd verloffen.

Daß Closter Beynwiler, so in der Grafffschafft Tierstein ligende, Gewicht in der Ehr des heilligen Marterers S. Vincentii, Gestifft vnnd erbauwen worden, vff den orden S. Benedicti, wie dan alle brieff, so noch verhanden, zum thail vonn Bäpsten vnnd auch von Kaissern geben, bezügent, von wem es aber gestifft, Ist nicht zewissen, der vrsachen halber, dan der Stifft brieff nit mer vorhanden, Diß Gotzhuß ist vor vilen Jaren gar übel zerstört vnnd verbrent worden, wie dan die alten Rünne noch ein guet anzaigung gebent, Ist dermassen also in ein solchen abgang khommen das vff LXXXII. Jar vnd noch mehr, kein geistlicher so des ordens vnnd Profession gewessen sye, alda gewonet, sonder ist von den Herrn von Sollothurn mit einem priester, (welchem von dem Einkhommen, ein zimliche besoldung oder pfrundt ist geschöpfft) besetzt worden.

Anno M. D. LXXXVIII. habent die Strengen, Edlen, vesten, fürsichtigen vnnd wyssen Herrn, Herrn Schuldtheissen vnnd Rath

einer löblichen Statt Sollothurn, (zuuorderst Gott) vnnd auch des Edlen, Ehrenvesten, fürnemen vnnd wyssen Herrn Johan Jacoben Stals, disser Zit Stattschriber alda vß angebung vnnd Stifftung, der dan die Brieff so noch verhanden, ordenlich überlessen, dardurch (villeicht in betrachtung gueter Conciens vnnd gewissne, die Er gegen Gott getragen) verursachet, vnnd angefangen zewerben, vmb ordens lüth, so der Regel S. Benedicti seind, ernampt Gotzhuß Beynwiller zubesetzen, vnnd ist es also ergangen wie volgt:

Im obangezognem 88 Jar den 2. tag Octob: ist zu Einsidel ankhummen, der Edel Ehrenvest, fürsichtig vnnd wisse Herr Jodocus Pfiffer von Lucern, vnnd Iro Fürstl: Gnad: dem ietzregierenden Herrn Apt alda anzeigt, wie das die Herrn von Sollothurn in ihrer Landtschafft ein Closter habent, das ietz ein Zit lang mit Ordenspersonen vnbesetzt verbliben sye, nach laudt des Stiffts inhaldt, Begeren derowegen von ermelter Irer Fürstl: Gnad:, das sie zu dissem Gottselligen werkh wöllen behülfflichen sein vnnd dartzu rathen, darmit vß dem löblichen Gotzhuß Einsidlen, mit bewilligung hochermelter Irer F: G: Ordens Personen dargeben vnnd zugelassen wurden, vff das dis Ehegenampt Closter Beynwiler widerumb möchte besetzt werden, sonderlichen aber begerten sie zu einem Hußhalter, Den Eerwirdigen vnnd Geistlichen Herrn M: Wolffgang Spieß, dazumalen gewessner Propst zu Varr, welche Propstey dem Gotzhuß Einsidlen incorporiert ist: vff solches des Herrn Schultheissen Pfeiffers fürbringen Ihr F: G: nit sonderen beschaid darüber geben, glichwol ein verdanckh genommen vnnd geantwort, so den Herrn von Sollothurn etwas angelegen, wölle Ermelte Ihr F: G: Ihres fürtrags gewertig sein, Im selbigen hat es sich begeben, das zu Einsidlen ein sterben von der Pestilentz eingefallen, vnnd sich der hochwirdig Fürst und Herr Herr Vlerich Apte alda, mit Rath, gunst vnnd bewilligung Eines Eerwirdigen Capitels ein Zit lang eüsseren müssen vondanen, Ist also gen Varr in die vorgenambt Propstey khommen, den 12 tag Nouembris in gemeltem Jar, ist ein gemeine tagsatzung zu Baden von den Eidtgnossen angesehen worden, In welcher auch erschinen sind die Sollothurner, deren gesander war, obangezogener Herr Johan Jacob vom Stal Stattschriber, hat auch vnder anderem beuelch von sinen Herrn vnnd Obern, mitt hochgedachter Ihrer F: G: von Einsidlen, der besetzung ihres Closters Beynwiller halben zuhandlen, Ist also gehörter Herr Stattschriber von Baden danen gen Varr (zu Ihr F: G: die dan dazumalen ihr niderlag daselbsten haten,) khommen,

vnnd Ihr F: G: aller hierin angezognen sachen halber, wie sine gned. Herrn dessent wegen gesinnet, der lenge nach mündtlichen bericht, auch das sie das Gotshuß Beinwiller gern widerumben wolten helffen eröffnen vnnd vffrichten, wie es dazumallen gewessen, da Sie das zu ihren handen bekhomen, allein erwinde es Ihnen an Ordenspersonen, were derowegen Ihr vnderthenigs anlangen, Iro F: G: wolten so wol thun, zuuorderst vmb der Ehr Gottes, als dan auch von des Ordens S. Benedicti wegen, etliche personnen vß Hochermelter Irer F: G: Conuent dahin verwilligen, darmit Ehegedacht Gotzhuß widerumb besetzt vnnd vffgericht möchte werden, Sonderlichen aber doch begerten sie zu einem verwalter dahin, den vorgenampten Herrn Propsten, Vff welches ansuchen Ir F: G: geantwort, diewil soliches ein hochwichtige sach, die nit allein für Ire gnaden gehörig, sondern es müste auch für ein Eerwürdigs Capitel kommen, das aber ietzn.allen semlichs so bald nit köndte versamlet werden, verhinderte solches die ietz schwebenden sterbs leüffe, Bette derenthalben Ir F: G: vmb ein kleinen verzug, bis vff gelegnere Zitt, solte ein fründtliche, Nachbaurliche vnnd gnedige antwort darüber geben werden, doch achtete Ihr F: G: wol, es wurde sich einer nit baldt an ort vnnd endt verwillegen vnnd begeben, auch solche prouinciam annemen, er hette dan zuuor dieselbig glegenheit besichtiget vnnd erkundigt, mit was Condition es einem vbergeben möcht werden, war damalen also darüber beschlossen, das der vil angezogen Herr propst mit dem Herrn Statschriber nach Sollothurn raissen, vnnd vondanen in das vilgedacht Gotzhuß, alle sachen zubesichtingen, welches dan den 21 Nouember in gehörtem Jar beschehen, Demnach, als die straff Gottes von wegen der pestilentz gestillet, Ist der Gned: Fürst vnnd Herr zu Einsidlen von Vahr veruckht, vnnd den 15 December in dem Schloß pfeffingen ankhummen, alda hat er lassen versamlen den 18 huius vß einem Eerwirdigen Capitel zu Einsidlen die Eltisten, (Namlichen Herr Augustin Hoffmann Decanum, Herr Andream Zweier Subpriorem, Herr Joachim Müller s. s. Theologiae Baccalaureum parochum Einsid:, Meginradum vogler Statthaltter zu Pfeffingen, Herr wolffgang Spieß Propst, Herr Hanns Heinerich pfarherr zu Freyenbach,) Hat ihnen das begeren der Herrn von Sollothurn fürbracht, vnnd Ihren Rath darüber begert, Darüber ist einhellig beschlossen worden, Das man soliches Gottseligs werckh solle helffen fürderen, wo es khöne müglichen sein, Ist derowegen zu einem verwalter verordnet worden obgenampter Herr Propst mitt gwissen

Conditiones vnd vorbehaltnngen, Demnach von stund an soliches den Herrn von Sollothurn der lenge nach zugeschriben, mit was Condition vnnd eigenschafft man Ihnen in solchem Christlichem werckh helffen wölle, Handt sie es mit großer danckhsagung angenommen, daruff ihrer eignen Stattbotten einen Jörg vttenberger genant mit Brieffen den 8n tag January Anno 89. zu Ihro F: G: abgesandt, vnnd schrifftlichen vermelden lassen, das sie wegen ihres begerens der sachen wol zefriden sigent. Diewil es aber dazumallen winter gewessen, ist der vffzug angestelt worden, bis vff nechstkünfftig nach Ostern, vnder anderen Conditionen so ihme der Herr Propst auch vorbehalten ist disse, das man Jme ein priester des Ordens vß dem Gottshuß Einsidlen, mit sambt einem Jungen professen solle zugeben, dasselbig im Gnedig vergünstiget, vnnd Jme zugeben worden, der Erwürdig vnnd Geistlich Herr F: Adelricus Suter á Lucern: prister, vnnd F: Georgius Stehelin von vischingen professus, Zu denen hat er zwen Junge knaben angenomen Einen von Rapperswill Fölix Föhn, der ander von Einsidlen Andreas Bruner genant, Darnach Jme Herrn Propst Briefliche versicherung vnnd Abscheidt von Einsidlen danen mittgeben worden.

b.

Aus der „Aritmetica" des deutschen Schulmeisters Wilhelm Schey zu Solothurn, gedruckt in Basel 1600.

Seite 1—4.

Vorrede / an den guttherzigen Leser. [1])

Es geben etlich inn ihrem schreiben zuuerstehn / das die kunst Arithmetica, erstlich bey den Phoeniciern vnnd Thyris / von wegen jhren grossen Gewerben vnnd Kauffmannshändlen / zu denen sich zeelens vnnd rechnens hoch von nöthen / erfunden vnd angefangen soll haben. Als aber Josephus schreibt in primo libro Antiquitatum / ist solche erstlich vom Patriarchen Abraham in Egypten bracht / da dannen zu den Griechen / nachmahls zu den Latinis: vnd letstlich zu den Teutschen kommen. Welche kunst (nach vermög von mir beläsenen Bücher) nicht allein vor ettlich tausend Jahren / bey den Heyden sampt andern weysen vnd verständigen / die dem gemeinen Nutz zustewr viel dauon geschriben / geleuchtet / für hoch vnnd werth gehalten / sonders

[1]) Diese Vorrede ist ein interessanter Beleg, wie man damals die Rechenkunst gegen allerlei Vorurteile verteidigen mußte.

auch jetz zu vnsern zeiten / an vielen vnd mehrentheils Orten vor andern freyen Künsten herfür zogen vnd priesen wirt. Dann sie allwegen für sich selbs / ohne zu thun der andern künst / besteht. Der andern künst aber keine ist / (doch eine mehr dann die ander) die nicht dieser hilff bedörffe. Insonderheit aber Geometria, Musica, vnnd Astronomia, wie dann alle die welche solche brauchen / mit warheit bekennen müssen: darumb sie für ein Mutter der andern künsten gehalten wirt. Pytagoras spricht / daß der nichts könne / der nicht rechnen kan. Plato, nach dem er von Isidoro gefragt ward / warumb ein Mensch der vernünfftigest vnnd weysest wäre? Antwort er: Darumb / daß er wüssenheit der zaal hette. Auch bezeuget gemelter Plato im 7. Buch de Republica, daß die erfahrnen der Arithmetic oder des Rechnens / zu allen künsten taugentlich. Vnd ob schon die / so diese kunst zuerlernen / sich vnderwinden / mehr nutz nicht schaffend / so sterkt sie jhnen doch die gedächtnuß / macht scharpffsinnig / vnd werden solcher Gmüter zu allen andern Handlungen / vnd Speculationes gantz taugendlich vnd geschickt. Auch wz nütz die Kunst / sampt jr mituerwanten / als Geometria, einem Architecto oder Werkmeister sey / zu künstlichen Bäwen / laß ich einen jeden selbs erwegen. Welcher nun auß weltlichen Historien weiters erinnerung begert / der mag läsen den fürtrefflichen vnd berümbten M. Fabium Quintilianum, so wirt er vnder anderm finden / daß diese kunst einem Rhetori hoch von nöten ꝛc. Deßgleichen Vitruuium vnd ander die all zumelden vnd jhre zeugnussen einzuführen / zu mühsam wer.

Weil nun solche kunst der Arithmetic / vor allen andern künsten zuwüssen / so hoch von nöthen / so hat auch der heylig Augustinus nit vmb sunst geschrieben / das sich keiner weder zu Göttlicher noch Weltlicher kunst keeren solle / er habe dann zuuor die kunst des rechnens gelernet. Auch mag solcher kunst befürderung in heiliger Schrifft / Namblich inn dem Buch Genesis am 1. 4. 5. 6. Exodi am 25. 38. Josuæ am 7. 1. Regum am 4. vnd Lucæ am 14. cap. sambt andern Orten mehr anzeigt vnnd gnugsam erwiesen werden. Wer lust hat / der such nahe vnd läse / so wirt er bericht empfahen. Diese Zeugnussen hab ich mehrentheils vmb der vnuerständigen willen / die villichter vermeinen (wie dann mir gnug fürkommen seind) solche freye Kunst des Rechnens / sey allein erdacht vnd auffkommen / das der einfaltig gemeine Mann dadurch vbernutzt vnd betrogen werde / eingeführt / damit die grob dunckelheit vnd falscher wohn jhrer Gemüter verruckt / vnd der schein des rechten verstandts zunemme. Dann gleich

wie eines jeglichen ernstlichen fürnemmen dem gemeinen Nutz zu dienen / gelobt wirt / noch viel mehr / so es ins werk gerichtet / vnd außgefürt / lobs wirdiger ist: Also auch diese freye Kunst des rechnens / von vielen guthertzigen / die jr nutzbarkeit noch wenig empfinden / gliebt vnd geert wirt. Noch viel mehr die jenigen / denen solcher kunst vilfaltige heimliche griff vnd nutzung bekandt vnd empfindtlich werden / sie höchlich lieben vnd nicht minder ehren sollend. Zu dem / so viel jhnen müglich / sie gegen meniglichem weiter zu commendieren / sich befleissen.

Das aber ich die jenigen / so diese Arithmetische kunst zum zeitlichen Wucher vnd vbernützen jres Nebenmenschen brauchen / hiemit vor dem gemeinen einfaltigen / dieser kunst vnerfahrnen / beschönen vnnd vertädigen wöll / mein ich gar nicht: Sonder mäniglich soll wissen / dz diese / gleich wie andere gutte künst / von Gott zugelassen / daß man die zu seiner Ehr vnnd zu nutz des Nächsten anlegen vnd brauchen soll. Derwegen ich alle die sampt vnd sonders / welche Arithmetische kunst vnrecht brauchen / oder also zu brauchen vorhabens / gantz freundtlich ermanet vnd bettet wil haben / abzulassen / vnd sich mit jhrem Nebenmenschen / gleich wie sie von jhme begeren gehalten zuwerden / nach dem befelch Gottes zuuergleichen. Damit vnd aber sie solcher zuthun / dester ehe vnnd mehr geneigt / weis ich jhnen zu einem zeichen der wolmeinung: diese nachuolgende Capitel der H. Schrifft zuläsen / darinnen sie vberflüssig von diesen Sachen finden werden: Exodi am 20. 22. Leuit. am 19. 25. Deut. am 15. 25. 4. Regum am 5. 2. Esdre am 5. Ecclesiasti am 19. Tobiæ am 4. Job am 1. Psal. am 14. Prouerb. am 11. 22. 28. Ezech. am 18. 25. Hoseæ am 12. Amos am 8. Micheæ am 6. Nahum am 2. Matthæi am 5. 6. 7. 16. 22. 25. 27. Lucæ am 6. 16. 19. Actor. am 5. 1. Corint. am 6. 1. Thess. am 4. 1. Timoth. am 6. Jacobi am 5.

Nun / wiewol ichs mit besten trewen mein / vnd also nit mir / sonder allein ander Leuthen hierinne gearbeit hab, bin ich doch ohne Zweifel / das nicht ettliche sein werden / die solches mein Buch vnd Arbeit (gleich wie aller Neidharten gewonheit ist) tadlen. Als dem einen wirt es sein zu einfaltig / die Demonstrationes zu weitleuffig vnd zu lang. Dem andern die Exempla / weil sie jme anderer gestallt / dann hirinne begriffen / zu fallen / nit nach seinem Sinn gericht. Dem dritten sunst nit recht etc. Dem allem wie es wöll / will ichs doch wenig achten / dieweil ich diß Buch auß gantzer trewer wolmeinung dem gemeinen Nutz zestewr / vnd der einfaltigen vnerfahrnen

Jugend sampt andern anfahenden der Arithmetic / die sie durch wenig Exempla / vnnd ohne weitleuffige Expositiones oder erklärungen schwerlich verstehn mögen / zu guttem: vnd nit für die Hocherfahrnen dieser kunst / von denen ich weiters zulernen / mich vndergeben soll vnd gern will / zumachen angesehen / vnd mit Gottes hilff vollendet. Verhoff auch alle diejenigen / denen diese meine Arbeit nit gefallen wirt, dahin verursacht zuhaben / nach mir (als billich) ein bessers / so dem gemeinen Nutz ánlicher vnd der jugend anmútiger / zumachen vnd an tag zubringen. Welches / wo oder wenn es mir also fürkompt / ich mit sonderer danckbarkeit gern will empfahen / mich mit fleiß darinnen ersehen / vnd nach gepür / souil in meinem vermögen commendiern: Auch hieneben nit minder als einen zeitlichen Schatz / lieb haben.

Langt hierauff an ein jeden guthertzigen Láser / sonderlich so dieser kunst zuuor erfahren / mein gantz freundtliche vnnd fleissige bitt / er wölle solchs Buch zu gutter außlegung / von mir in bestem annemmen / vnd dasjenig / so villicht durch mich / oder durch die Truckerey versaumpt / (welches leichtlich geschicht) nach meinem vertrawen / freundtlich vnd güttlich ohne haß / corrigiern vnd verbessern. Das beger ich vmb ein jeden solchen mit höchstem Dank in bestem fleissigem vermögen / gantz freundtlich zuuerdienen.

c.

Bittgesuch des Schulmeisters Andreas Rott zu Kestenholz. 1622.

Akten(-Buch) Bechburg Nr. 4. Schreiben 2b.

Vnderthenigeß Schriben, für vnndt Anbringen gegen eüch meinen gnedigen Herren 2c.

Edle, gestrenge, Ehrenueste, Fürsichtige, Fromme, Ersame, Insonders großgünstige hochweiße genedige Heren, Ewer genaden sind min vnderthenige gehorsame, gantz willige vndt beflißene Dienste, Neben minem gethrüwen gebeth. Jeder Zeitt höchstes fleißens vndt vermögenß.

Dem nach genedige Herren vndt Vätteren, will dan der liebe vndt gethrüwe Gott, Kurtz verflossner Zeit, vnseren villgeliebten Herrn bruder, als geweßner Diener, des gotteshuß, zu Rodenstorff, in der Vogtey Dornach. Zu sinen göttlichen gnaden beruofft hatt, deme der Allmechtige gott, vnd vns allen, ein frölliche Vfferstandtung verlichen welle, die will aber selliger gedächtnus, obgemelt, ethwas zitliches guotes hinder ime verlaßen, das er in sinem wärenden amptt vndt Dienst fürbracht hatt, Solches aber als ich bericht bin worden, minen

Heren vndt Vätteren, als Rechtmeßigem titell, vndt vollem gwaltts zuo gehörig seige gefallen, will dan gemelter bruoder, Herr sellige, als ich letzlichen, verlaufens Herbsts bey ihme gewessen, ethwas versprochen, das mir von ime werden solte, er auch mir ethwas Rechtmessiger wiß schuldig gesein, die will er aber die schuld der Natur, nun ietz bezalt, vndt also verscheiden, das ich nit bey ihme geweßen, auch er nit gewüst wo ich bin, sonst ohn Zwiffel mich berüeffen lassen, das ich nitt Kan wüsen was sin letzster willen vndt meinung gesein ist, filicht er ethwan er mit siner Kranckheit, oder seinen Kinderen zuo schaffen ghan, das es im minen in Vergäsenheit Komen möchte sin, die will dan mine gnedige Heren, min Armuott, vnd Zuostand leider selber wol wüsent, das ich offtermollen, mine gnedige Heren, vndt andere Oberkeiten, in meiner Armuott vndt Kranckheiten, hab beschwären vndt vberlauffen müßen. das ich in ehrlichen sachen mich erhalden könde, vndt stedts verhoffens gesin, min Herr bruder sellige, werde mir helffen, damit ich auß diesem ellend möchte komen (vnd er mir auch solches versprochen,). Will aber nun mine Heren, ietz gewaltshaber sind, vber das Jenige so noch verhanden, so bin ich trostlicher hoffnung, mine Heren, die werdent sich minen in gnaden bedenckhen vndt mir, auß des bruoder Heren selligen verlaßnen Hab vnd guotzs mit einer gnadenrichen stür behilfflichen erschinen, damit ich denen Heren, vndt anderen, destominder beschwärtt vndt vberladen sin müße, Solche vndt andere vätterliche guottadten, wirdt der almechtig gethrüwe gott, ohn Zwiffell. Ewer gnaden, alhie in Zittlichem Leben, glückhselliger vnndt fridlicher Regierung, vndt nach disem Zergencklichen leben, mit der freüden Kron, der selligkeitt Richlich wider umb presentieren, vndt erstadten, Hie mit thuon ich Ewer gnaden wie auch mich. in den schutz vndt schirmb, des allerhöchsten, wie auch in das fürbiten der Himelskünigin vndt Muotter gottes Mariae gantz thrüwlichen vndt wol befellen, Hie neben einer gnedigen anthwortt, von eüch gnedigen Heren vndt Vätteren, zu erwarten, ꝛc.

Ewer genaden, Dienst
williger Diener alle
Zeit bereitt,

Andreas Rott, von Münst
er, diser Zeitt schuolmeist:
er zuo Kestenholtz, im göuw,
in der Vogtej bächburg ꝛc.

Kanzleivermerk: „31. Januar 1662 verlesen."

d.

Bittschreiben des Schulmeisters Johannes Braun zu Wolfwil. 1644.

Bechburgschreiben Bd. 5.

Edell, Gestreng, Fromb, Ehrn: Nottuest, Fürnemb, Fürsichtig, Ersamb, Weyse Herren. Herr Schultheuß, Vnd Rath, d[er] Statt Solothurn Mein günstig, gepietende Herren vnd Vätter, euch seyen mein Dienst vnd grueß zuuor·/.

Heuer vmb S: Michels Tag, Habendt Pfarherr vnd Gemeindt zu Wolffel, mich Joannem Braun, für Ihren Schuelmeister angenommen, vnd mir ein kleine besoldung versprochen, daruon ich ein zimlichen Haußzünß mueß bezahlen, unangesechen, ich d[er] Jugendt wenig gehabt, Vnd schlechtlich daruon Contentirt werdt, Bey neben aber, hatt man mich Vertröstet, dz Namlichen Vorigen Schulmeistern, Von Oben hochweiß wolermelter gnediger Vnserer Obrigkeit Von Solothurn ein addition vnd Steur zue ein wenig besserer Auffenthalt, eins Malter Korns auß dem kirchenguet beschehen seye, der gleichen Frucht mir, vnd so Viel (zweyffels ohne,) auch ohnfählbarlich werde eruolgt werden. Nun weyl ich ein so Schlechte Schuel gehabt, vnd jetz nichts mehr verdien, Hoff ich Die E: G: Fr: Ern: Nott: Für: Für: Ehrs: Weyß: H: H: Schul: vnd Rath d[er] Statt Solothurn Mein Gn: gepüe: Herren O: vnd Vätt: werden mir auch gleich wie vorigen Schulmeistern flehentlicher pit willen, vnd auß hertzlichen mitleyden, auch ein Malter korns oder aber wan es hoch wohl ermelter weyßer Obrigkeit gefällig, mir dz gelt dar für zue mein jetz höchster Notturfft, gnediglichen ließe werden. Nun weylen dann ich Ohne Ruhm daruon zuereden den gesungenen Gottes Dienst, wie ich hoff ohne fehler vnd Clage hab helffen versehen. vnd noch, Auch die Jugendt nach besten Vermögen im Catechismo bonis moribus vnd Anderm wie gezimlich, willig underwysen, vnd wie weiters nach gelegenheit, zethun begär, Will derohalben alle guthatt vnd steur so mir erwiesen möcht werden, gegen hoch wohl ermelter weißer gnediger Obrigkeit, mit Meinen Diensten vnd Andechtigen gebett, Jederzeit zuebeschulden wol geneigt vnd vhrbütig sein ohne allen Vergäß. Hiemit Göttlicher protection vnd s. Mariæ Fürbitt wohl empfohlen. Erwarte derohalben hierauff gnädige resolution.

E: E: G: From: Ehrn: Nott: Für: Für: Ers. Weyß: H: H: Schul: vnd R: der Statt So: Mein g: gn: H: vnd Vätt:

Hochweisen gnädigen Obern vnd Vätteren
vnwirtiger Diener

Jacob Sury ober-
vogt auff bechburg

Beken wie obsteht
Joan Heinrich Kolb Pfar-
herr daselbsten.

Vnd Diener
Johann Braun
Wormatiensis
Ludim. in Wolffl.

Kanzleivermerk: „Verhört 18. April 1644."